



## Anfrage

TOP:  
Vorlagen-Nummer: **IV/2007/06489**  
Datum: 09.05.2007  
Bezug-Nummer.  
Kostenstelle/Unterabschnitt:  
Verfasser: Frau Bergner, Annegret Dr.

Beratungsfolge	Termin	Status
Stadtrat	30.05.2007	öffentlich Kenntnisnahme

**Betreff: Anfrage der Stadträtin Dr. Annegret Bergner - CDU - zum Sachstand der schulbezogenen Jugendarbeit**

Mit Ende des Schuljahres 2002/2003 lief die Landesfinanzierung von Schul-Sozialarbeitsprojekten aus. Die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe sollte in Halle durch Schulsozialarbeit als Baustein der Jugendhilfe fortgeführt werden. Im Sachstandsbericht des FB Kinder Jugend und Familie vom 9. Mai 2005 sind Probleme und Ziele dieser Zusammenarbeit beschrieben.

Ich frage die Verwaltung:

1. Wie ist der aktuelle Entwicklungsstand der Schulbezogenen Sozialarbeit?
2. Wie sind die 2005 benannten Aufgaben und Ziele erreicht:
  - Rahmenvereinbarung zwischen Schule und Jugendhilfe
  - Kooperationsverträge zwischen individuellen Partnern
  - Leistungskatalog/Qualitätskriterien der Schulbezogenen Sozialarbeit
  - Arbeits- und Vernetzungsstrukturen
  - Professionsebene
  - Finanzierung
  - Angebotsverbreitung und Öffentlichkeitsarbeit?
3. Welche Probleme bestehen weiterhin, diese sozialpädagogische Kompetenz in den Lebensraum Schule einzubringen?
4. An welchen Schulen (geordnet nach Schulform) sind derzeit Projekte der Kooperationspraxis mit Trägern der Jugendarbeit vor Ort etabliert?
5. Wie wird die Kooperation von beiden Partnern eingeschätzt?  
Welche Rahmenbedingungen unterstützen die Zusammenarbeit?  
Welche Barrieren be- oder verhindern sie?
6. Am 19.08.04 wurde in Halle ein "Lokales Bündnis für Bildung" durch Frau Bürgermeisterin Szabados initiiert. Was ist daraus geworden?

## **Antwort der Verwaltung**

### **1. Wie ist der aktuelle Entwicklungsstand der Schulbezogenen Sozialarbeit?**

Antwort:

Schulbezogene Jugendarbeit macht nach wie vor einen wichtigen Teil der Jugendarbeit in den Sozialräumen aus. Immer mehr Schulen nehmen die Angebote an. Laut Beschluss des Jugendhilfeausschusses arbeiten 60% der Mitarbeiter der Jugendfreizeiteinrichtungen schulbezogen. Hinzu kommen einzelne Projekte. Somit sind ca. 20 Personen in verschiedener Weise mit einem erheblichen Teil ihrer Arbeitszeit schulbezogen tätig

### **2. Wie sind die 2005 benannten Aufgaben und Ziele erreicht:**

- **Rahmenvereinbarung zwischen Schule und Jugendhilfe**
- **Kooperationsverträge zwischen individuellen Partnern**
- **Leistungskatalog/Qualitätskriterien der Schulbezogenen Sozialarbeit**
- **Arbeits- und Vernetzungsstrukturen**
- **Professionsebene**
- **Finanzierung**
- **Angebotsverbreitung und Öffentlichkeitsarbeit?**

Antwort:

- Eine Rahmenvereinbarung zwischen Landesverwaltungsamt, Abteilung Schule und Fachbereich Kinder, Jugend und Familie ist in Vorbereitung.
- 21 Träger der Jugendhilfe aus unterschiedlichen Leistungsfeldern sind mit temporären oder langfristig angelegten Kooperationsvereinbarungen in Schulen vor Ort. An 56 Schulen (Grundschule bis Berufsschule) sind Projekte der Schulbezogenen Jugendarbeit verbindlich installiert.
- Der Leistungskatalog und die Qualitätskriterien liegen seit Sommer 2006 vor.
- Arbeitsstrukturen im Sinne von Steuerungsgremium/ Fachzentrum Sozialraumteam sind mit der Installierung einer Arbeitsgruppe „Schulbezogene Jugendarbeit“ unter Leitung einer Fachberatung durch den Villa Jühling e.V. entstanden.
- Auf Sozialraumebene läuft der Diskussionsprozess zwischen Jugendhilfe und Schule im Kontext „Pro- Aktives- System“. Hier werden unterschiedliche Professionen eingebunden.
- Die Finanzierung erfolgt fast ausschließlich aus dem städtischen Haushalt (UA 4750).
- Jährlich erscheint das Angebotsheft „Schulbezogene Jugendarbeit“.

### **3. Welche Probleme bestehen weiterhin, diese sozialpädagogische Kompetenz in den Lebensraum Schule einzubringen?**

Antwort:

Positive Erfahrungen in der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule werden in der Bewältigung von Alltagsfragen gemacht. Kooperation gelingt nur, wenn etwas als gemeinsame Aufgabe verstanden wird. Insgesamt besteht bei den meisten Schulen das Bedürfnis zur Zusammenarbeit. Sozialpädagogische Kompetenz wird seitens der Schulen als wichtig erachtet. Größtes Problem hierbei ist, dass schulbezogene Jugendarbeit nicht die Ressourcen wie die Schulsozialarbeit hat. An vielen Schulen der Stadt besteht Bedarf an Schulsozialarbeit, die jedoch von der Stadt nicht zu finanzieren ist. Hier ist das Land in der Pflicht.

**4. An welchen Schulen (geordnet nach Schulformen) sind derzeit Projekte der Kooperationspraxis mit Trägern der Jugendarbeit vor Ort etabliert?**

Antwort:

Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderzentrum
- Am Heiderand	- Schillerschule	- Georg- Cantor- Gymnasium	- Comeniusschule
- Dürerschule	- Hemingway	- Südstadt- Gymnasium	- Schule „Janusz Korczak“
- Friesenschule	- Sportsekundarschule	- Thomas- Müntzer- Gymnasium	- Helen- Keller- Schule
- Nietleben	- SK „Wittekind“	- Elisabeth- Gymnasium	- Schule am Lebensbaum
- GS A.H. Francke	- Sekundarschule A.H. Francke	- Herder-Gymnasium	- Blinden- und Sehbehindertenschule Halle
- Reformschule „Maria Montessori“	- SK Am Fliederweg	- Latina	- Förderschule Makarenko
- Radewell	- Sekundarschule Kastanienallee		- Schule für Ausgleichsklassen
- Diesterweg	- SK Zeitzer Straße		- Chr. G. Salzmann
- Südstadtgrundschule			- Pestalozzischule Halle
- Am Ludwigsfeld			
- Hanns Eisler			

**Sonstige Schulen:**

BBS V (BVJ)  
Berufsschule Heide-Nord

KGS „Ulrich von Hutten“  
KGS „Wilhelm von Humboldt“  
IGS Adam Kuckhoff

**5. Wie wird die Kooperation von beiden Partnern eingeschätzt?  
Welche Rahmenbedingungen unterstützen die Zusammenarbeit?  
Welche Barrieren be- oder verhindern sie?**

Antwort:

Grundlegend bringt die Kooperation beiden Partnern, insbesondere aber den Kindern und Jugendlichen, Nutzen. Gut ist die klare Zuordnung der meisten Träger zu dem jeweiligen Sozialraum. Positiv ist auch das Bekenntnis der Stadt zu schulbezogener Jugendarbeit als ein Schwerpunkt. Dadurch entsteht eine größere Verbindlichkeit.

Negativ wirken sich immer wieder Personalwechsel in den Schulen aus. Auch Schulfusionen sind problematisch. Größtes Hindernis jedoch ist, dass sich das Schulverwaltungsamt des Landes fast komplett aus der Finanzierung heraushält.

**6. Am 19.08.04 wurde in Halle ein "Lokales Bündnis für Bildung" durch Frau Bürgermeisterin Szabados initiiert. Was ist daraus geworden?**

Antwort

Das Bündnis für Bildung existiert weiterhin. Schwerpunkt der vergangenen zwei Jahre war der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. 2007 steht der Übergang aus der Sekundarschule in die Berufsausbildung im Mittelpunkt. Dazu wird im Herbst eine Veranstaltung stattfinden.

In Vertretung

Dr. habil. Hans- Jochen Marquardt  
Beigeordneter für Kultur  
und Bildung